Neue Volksküchen
Kitchen-Hub, Berlin

Betreiber

Über den Tellerrand e.V., Berlin

Planung und Umsetzung

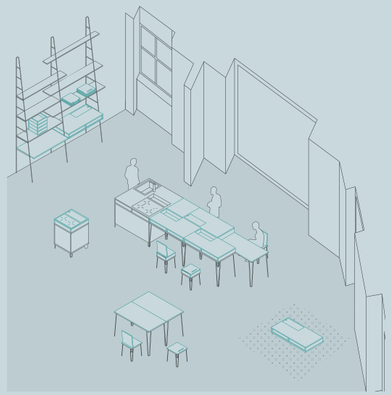
Habitat Unit – Chair of International Urbanism and Design, TU Berlin, Philipp Misselwitz und Nina Pawlicki; CoCoon-Studio; Technische Begleitung: Jan Gehling, Imke Grzemba, Karl Woitke

Größe

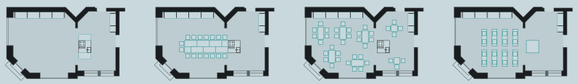
Ladenlokal mit insgesamt 120 m²; (Küchenraum 55 m²)

Status

Fertiggestellt Oktober 2015



Multifunktionaler Raum zum Austauschen: In einem Ladenlokal in Schöneberg wird zusammen gekocht, gegessen, diskutiert und nachgedacht
Foto: CoCoon Studio (oben), Laura Fiorio (unten)



Im Berliner Stadtteil Schönberg hat die Organisation „Über den Tellerrand" seit Sommer 2015 ihren neuen Sitz. Ziel der Organisation ist es, Integration auf Augenhöhe über gemeinsam organisierte Veranstaltungen mit Kulturbezug zu ermöglichen. Daher entstand die Idee, in einem ehemaligen Eck-Ladenlokal in der Roßbachstraße die Büroräume um einen großen Küchenraum („Kitchen-Hub") zu ergänzen.

Initiiert und umgesetzt wurde der Kitchen-Hub in einer engen Kooperation zwischen dem Fachgebiet Habitat Unit des Instituts für Architektur der Technischen Universität Berlin, dem CoCoon-Studio, das mit Studenten plant und baut, und den Betreibern. Studierende, Geflüchtete, Lehrende und freiwillige Helfer konzipierten, planten und bauten die Räume gemeinsam aus.

Als Grundlage diente ein Entwurf von Studierenden (Theodora Constantin, Judith Schiebel, Vanessa Vogel) des Design Studios „Refugee City: Cooking with Refugees in Berlin" am Fachgebiet Habitat Unit im Sommersemester 2015, in dem das gemeinsame Kochen den zentralen Ausgangspunkt bildete. Detaillierung und Umsetzung erfolgten anschließend im Rahmen einer DesignBuild Summer School (gefördert durch die STO-Stiftung) im August diesen Jahres.

Entstanden ist eine zentrale Kochinsel, die zu einer großen Tafel erweitert werden kann. Durch ein Baukastensystem können die Tische entweder in Stand- oder Sitzhöhe genutzt werden, nicht benötigte Elemente werden in einem Wandregal verstaut. Neben dem Kochen, sollen in dem 55 Quadratmeter großen Küchenraum verschiedene Tätigkeiten möglich sein. Mit dem modularen Einrichtungssystem lässt sich der Raum multifunktional nutzen, zum Beispiel auch für Workshops, Diskussionsrunden oder Nachbarschaftstreffen.

An einem neutralen Ort, jenseits von Vorurteilen und medialen Bildern, können Geflüchtete und Beheimatete so voneinander lernen und gemeinsam neue Kulturen erleben. Der Kitchen-Hub soll eine gemeinsame lokale Identität und gesellschaftliche Teilhabe stärken. Am 27. November wurde er eröffnet. **KK**

Café Tür-an-Tür, Augsburg

Betreiber & Bauherr

Tür-an-Tür e.V., Augsburg

Entwurf, Planung und Bauleitung

Günther Prechter, Bregenz; Thomas Körner-Wilsdorf, Augsburg

Größe

100 m² Hauptnutzfläche, Sanitär- und Lagerräume

Baukosten

55.000 Euro aus Spenden, ehrenamtliche Arbeitsleistung, Sachspenden (Kickertisch, Beamer, Leinwand, Samowar, Küchengeräte)

Status

Fertiggestellt September 2015

Der Verein „Tür-an-Tür", 1992 gegründet, betreibt im ehemaligen Augsburger Straßenbahndepot, heute als Industriedenkmal geschützt, seit April 2012 das Zentrum für interkulturelle Beratung (zib). Flüchtlinge, Asylsuchende und Migranten finden hier Ansprechpartner, Sprachkurse und Beratung bei der Suche nach Job und Wohnung. Das kürzlich eröffnete Café ergänzt das Angebot nun um ein „Wohnzimmer" zur informellen Begegnung.

Seit einem knappen Jahrzehnt praktizieren Günther Prechter, Architekt in Bregenz, und Thomas Körner-Wilsdorf, Kunstlehrer und Bauverantwortlicher am Augsburger Holbein-Gymnasium, gemeinsam „Bauen als Selbsthilfe". Mit dem Café Tür-an-Tür kommen partizipatives Architekturverständnis und tagesaktueller Bedarf an robusten Integrationsmodellen zusammen. Für das neue Café wurde eine alte Busgarage im Werkstättentrakt des zib-Geländes umgenutzt. Der drohende Konflikt mit Quartiersbewohnern vor der Eröffnung einer Sammelunterkunft für Asylbewerber in der Nachbarschaft bot den Anlass, der Umbaumaßnahme Chancen zur Beteiligung, Integration und Identifikation abzugewinnen. Der Kompetenzpool der Tür-an-Tür-Aktiven wurde intensiv in die Planung einbezogen, in Quartiersworkshops Bedarf und Wünsche von Nachbarn abgefragt, im Bauprozess jede sich anbietende Hand beteiligt: Schüler, Studenten, Nachbarn und Asylsuchende mischten sich mit Handwerkern.

Die Dachbalken und die Wände wurden von jahrzehntealtem Werkstattstaub befreit, die Dachuntersicht wärmegedämmt und mit Holzwolleplatten akustisch optimiert, sägeraue Tannedielen verlegt, Lärchenlatten zu Bänken verschraubt, die Oberflächen maßgefertigter Ahorntische geschliffen, der Lack der Thekenfront auf Hochglanz poliert und Patchworks genäht – das können viele, mit Hilfestellung auch Ungelernte.

Neben dem Cafébetrieb wird der Raum vielfältig genutzt: Mütterberatung, Internationale Kochgruppe, Weltliteraturkreis, Asylpolitischer Frühschoppen, Programmierworkshop für die Zwecke von Flüchtlingen
Foto: Ramona Stonner

Zum Gelingen trugen der große Zeitrahmen, eine auf Lowtech-Fertigung zielende Detailplanung, die Baustellenpräsenz des Architekten, sowie Handwerker bei, die ehrenamtliche Helfer in ihre Leistungen integrierten. Das partizipative Verfahren ließ sozialen Mehrwert wachsen: Milieuübergreifende Freundschaften entstanden, die den gemeinsam geschaffenen Raum nun, moderiert durch Tür-an-Tür, als bedarfsorientierte Kreativwerkstatt und offene Begegnungsplattform nutzen. **KK**